

## **Weihnachtsrundsreiben der FINMA**

*Die FINMA eröffnet die Diskussion über die Online-Identifizierung von Kunden über das Internet und deklariert ihre Unterstützung für FinTech.*

Die Initiative der FINMA ist ein schönes Weihnachtsgeschenk für die Finanzindustrie. Sie ist zweifellos positiv zu beurteilen, wurde sie doch von der Fachöffentlichkeit seit längerem erwartet und fand breite Unterstützung in der Presse. *L'Agefi, Bilan, Le Temps* und *Finnews* hatten die öffentliche Debatte zu diesem Thema schon vor einem Jahr in Gang gesetzt.

Der Kern der Frage ist: Soll man den Schweizer Finanzinstitutionen, einschliesslich den Banken, erlauben, anstatt der heute üblichen echtheitsbestätigten Kopien eines Identifizierungsdokuments der Kunden, einfache Kopien dieser Identifizierungsdokumente zu akzeptieren, wie es in den meisten konkurrierenden Jurisdiktionen, unter anderem in den USA oder der Europäischen Union erlaubt ist?

Im Wesentlichen stimmen alle Teilnehmer des Prozesses, die FINMA, die Schweizerische Bankiervereinigung und die Banken selber, mit dem folgenden überein: einfache Kopien des Identifizierungsdokuments sollen einen rechtlichen Wert als Nachweis der Identität erhalten. Dies ist im Rahmen der aktuellen schweizerischen Gesetzgebung noch nicht der Fall. Genau deshalb ist diese Initiative der FINMA revolutionär.

Spricht man jedoch über die Verfahren und Methoden der Verwendung solcher Kopien, herrscht Uneinigkeit: Jeder bewertet die Details anders, aber bekanntermaßen sind Kleinigkeiten entscheidend. Es liegt genau an diesen Kleinigkeiten, ob die Initiative der FINMA für die Industrie nützlich ist oder nicht. Meiner Meinung nach sind nur einige Verbesserungen nötig, damit das Projekt der FINMA zu einem wirklichen Erfolg wird. Ich werde nachstehend ein paar Aspekte ansprechen, nicht um Kritik zu üben, sondern lediglich um einen sinnvollen Beitrag zur Diskussion zu leisten.

Die von der FINMA zur öffentlichen Diskussion der Initiative festgelegte Frist bis zum 18. Januar 2016 scheint mir etwas kurz. Zudem fällt der grösste Teil der zugeteilten Zeit in die Weihnachts- und Neujahrsferien. Ich glaube, dass es gut wäre, diese Frist zu verlängern, damit die Leute sich eine Meinung bilden können und eine Diskussion stattfinden kann.

Nun zu den wichtigen Details: Zum einen schlägt die FINMA vor, die Verwendung von einfachen Kopien der Identifizierungsdokumente zu erlauben, falls die Ersteinzahlung auf das für den Kunden neu zu eröffnenden Konto von einem anderen Konto desselben Kunden und von einer Schweizer Bank erfolgt. Diese erste Überweisung wird als Bestätigung der Identität des Kunden verwendet. Es ist kein Geheimnis, dass die Dienstleistungen vieler Schweizer Banken grenzüberschreitend sind. Die ausschliessliche Beschränkung auf Schweizer Banken würde die Nützlichkeit dieser Initiative leider deutlich reduzieren.

In konkurrierenden ausländischen Jurisdiktionen beschränkt sich eine solche Regelung nicht auf Überweisungen aus Banken derselben Jurisdiktion. Nach ausgiebigen Erfahrungen in Europa stellt man fest, dass sich die Regelung in der Praxis bewährt hat. Als Beispiel kann ich die europäische Tochtergesellschaft der Dukascopy Bank SA nennen, wo im Rahmen dieses Verfahrens seit einigen Jahren, monatlich hunderte von Kontos eröffnet werden und nie Probleme mit der Identifizierung von Kunden eingetreten sind. Deswegen, und um die Initiative der FINMA nicht zu schmälern, schlage ich vor, die Norm dieser ersten Weisung auch auf ausländische Banken auszuweiten, sofern diese den angemessenen Geldwäschebestimmungen folgen.

Es macht Sinn daran zu erinnern, dass wir potenziellen Kunden zu ihrer Identifizierung erlauben, dass eine ausländische Bank die Echtheit der Ausweiskopien bestätigt. Bei der Echtheitsbestätigung der Identitätsdokumente eines potenziellen Kunden nimmt diese ausländische Bank kaum Risiken auf sich. Wir verlassen uns auf ihre Information und man kann sich somit zu Recht die Frage stellen, weshalb wir uns nicht auch auf die erste Überweisung durch diese Bank verlassen dürften? Umso mehr wenn man berücksichtigt, dass die ausländische Bank im Falle einer falschen Identifizierung eines Kunden bei der Durchführung der Überweisung, eine gesetzliche Verantwortung trägt. Diese Verantwortung wäre in diesem Fall viel strenger als die einer falschen Echtheitsbestätigung der Identifizierungsdokumente unserer potenziellen Kunden.

Ein weiteres Detail des Vorschlags der FINMA, welches meine Aufmerksamkeit erregte, ist die Initiative welche Finanzinstitutionen zwingt, im Kundenidentifizierungsprozess eine Echtheitsbestätigung von Ausweisdokumenten mit Hilfe technischer Mittel durchzuführen. Das Schlüsselwort hier ist „technische Mittel“. Ich möchte, dass der Leser den wichtigen Unterschied zwischen der aktuellen und der von der FINMA vorgeschlagenen Echtheitsbestätigung versteht. Bisher genügte die Bestätigung, dass die Kopie eine wahre Kopie des Original-Identifizierungsdokuments ist. Unter der neuen Regelung verlangt die FINMA, dass die Finanzinstitutionen die Echtheitsbestätigung der ursprünglichen Ausweisdokumente auf einer Kopie basierend überprüfen, was einer neuen Anforderung entspricht.

Meiner Meinung nach zögert die Bankengemeinschaft schon seit längerer Zeit, eine solche Norm einzuführen. Eine solche Verfahrensweise erscheint jedoch unverhältnismässig und kontraproduktiv und würde letztlich dazu führen, dass die Arbeit der Compliance-Abteilungen und Front Offices Grenzschutzbeamten ähneln. Es würde wahrscheinlich einen neuen und interessanten Markt für Softwareanbieter bieten, aber nicht für den Bankensektor.

Meines Erachtens fordert keine ausländische Behörde diese Art von technologischen Verfahren, weder zur persönlichen Identifizierung, noch im Fall der Identifizierung via Internet. Es scheint mir, dass die Versuche, mit der ausländischen Konkurrenz aufzuholen ohne dabei ihre Erfahrungen und Vorgehensweisen zu berücksichtigen, zu einem schwerwiegendem Nachteil für schweizer Finanzinstitutionen führen kann. Ausserdem führt die Forderung der Echtheitsbestätigung der Identitätsdokumente mit Hilfe technischer Mittel dazu, dass diese Initiative technologisch nicht neutral ist. Als logische Konsequenz wird die FINMA Finanzinstitutionen bitten, neue Kontrollen durchzuführen, die auf erst kürzlich verfügbare Technologien setzen und nicht im Interesse kürzerer Prozeduren und verbesserter Wettbewerbsfähigkeit stehen. Dies entspricht nicht der Erwartung der Industrie.

Das sind alle meine Kommentare über mögliche Verbesserungen in Bezug auf das Rundschreiben der FINMA. Auch wenn es nur zwei sind, hoffe ich, dass meine Vorschläge berücksichtigt werden können und einen positiven Einfluss auf die Konkurrenzfähigkeit des schweizerischen Bankensystems haben. Ich danke der FINMA für ihre Initiative und wünsche der FINMA und dem gesamten schweizerischen Bankensektor ein sehr erfolgreiches Neues Jahr 2016!

Dr. Andre Duka, co-CEO-CTO, Dukascopy Bank SA